

57. Cox' Drangen-Reinette.

L'sDP. No. 83. D'sOK. No. 57.



Goldreinette, IX. 3a (b). **††.

Heimat: Sie wurde im Jahre 1830 von Cox in Colnbrook-Lawn bei Bucks in England aus Samen des Ribston Pipping gezogen.

Synonyme: Cox' Orange Pippin. Orange de Cox.

Gestalt: Mittelförmig, etwa 70 mm breiter, 65 mm hoher, teils hoch, teils flach gebauter Apfel; der Bauch sitzt etwas nach dem Stiele hin, um den die Frucht sich flachrund wölbt, nach dem Kelche nimmt sie etwas stärker ab.

Schale: Etwas geschmeidig, grünlich-gelb, später hochgelb. Stark besonnte Früchte sind auf der ganzen Sonnenseite mit ziemlich vielen, etwas lang abgesetzten Karmoisinstreifen gezeichnet und dazwischen leichter rot überlaufen und nach den Seiten hin punktiert, Punkte fein, wenig bemerklich.

Kelch: Offen oder halboffen, langgespitzt, mit stark nach außen gebogenen Spitzen; sitzt in weiter, tiefer, nur Falten zeigender Senkung. Über die Frucht laufen aber bald flachere, bald stärkere Erhabenheiten hin, welche die Rundung der Frucht gern verschieben und die Hälften ungleich machen.

Stiel: Holzig, oft kurz und fleischig, in weiter, ziemlich tiefer, meistens strahlig-rostiger, auch oft einen Fleischwulst am Stiele zeigender Höhle.

Fleisch: Gelblich-weiß, fein, saftreich, mürbe von zimmtartig gewürztem, durch etwas Säure gehobenen Zuckergeschmacke; Geruch ziemlich stark.

Kernhaus: Etwas hohlachsig, Kammern öffnen sich spaltartig in die hohle Achse; Kerne ziemlich zahlreich, spitz eiförmig, meist vollkommen. Kelchröhre etwas herabgehender Kelch oder Trichter.

Reife und Nutzung: November-März. Ein vorzüglicher Tafelapfel, an Güte den Ribston Pipping übertreffend, aber auch für die Wirtschaft sehr brauchbar.

Eigenschaften des Baumes: Er wächst kräftig, bildet eine schöne, runde Krone, trägt sehr reich, selbst in leichtem Sandboden. Die Blüte ist gegen Frost nicht empfindlich. Auf Johannisstamm veredelt, gibt er tragbare und schöne Pyramiden, Spaliere und Guirlanden.

Charakteristisch für die Krebswunden ist, daß sie in den weitaus meisten Fällen ein schon abgestorbenes oder im Absterben begriffenes Ästchen zum Mittelpunkt haben, von welcher Stelle aus die Krankheit beginnt; die das Ästchen umgebende Rinde stirbt entweder plötzlich oder nach und nach ab und vertrocknet, es bildet sich ringsum ein Wundrand in Form einer ziemlich beträchtlichen Anschwellung, die der Wunde gegenüberstehende Seite verdickt sich in auffallender Weise und die oberhalb und unterhalb befindliche Rinde springt häufig der Länge nach auf.

Der Verlauf der Krankheit kann nun aber ein verschiedenartiger sein. Bei derjenigen Form der Krankheit, die wir als offenen Krebs bezeichnet haben, entstehen dicke, terrassenförmig zurückspringende Überwallungsränder, welche jedoch nicht im Stande sind, die Wunden zu schließen, vielmehr noch zerfetzend auf die älteren Partien des Wundholzes einwirken und dessen Absterben hervorrufen. Die Wund-